

## heute gehe ich spazieren...

von blu doppe

18.06.2015

es ist sommer. ein mittag im sommer 2015. heute gehe ich duschen. ich freu mich meistens ganz schön darauf. auf die wärme und das nasse und die seife. irgendwie habe ich durch verschiedene wandertouren und festivals duschen ziemlich zu schätzen gelernt.

ich ziehe mich aus. steige unter die dusche. mein blick fällt auf meinen bauch, meinen penis, meine neuen haare, die an meinem bein sprießen. meinen penis kann ich nicht mehr sehen. manchmal denke ich es wär so schön, wenn er weg wär, aber was ist dann stattdessen da? das kann ich mir nicht vorstellen. und die neuen haare am bein? heute nicht rasieren. keine lust, keine zeit.

während die wärme über meinen körper läuft, überlege ich was ich anziehen könnte. entscheide mich ziemlich schnell und denke dann darüber nach wie ich dann gelesen werde und wie ich heute gelesen werden möchte, was ich heute aushalte. ich entscheide mich auch dazu mich zu schminken und heute neben den gewöhnlichen verwirrungen wie lidschatten, eyeliner, kajal und maskara auch noch eine ‚eskalationsstufe‘ mehr, den roten lippenstift, hinzuzufügen.

mit dem lippenstift stell ich mich wieder mal ein wenig ungeschickt an. dann klappt es ganz gut. denke noch 15-mal darüber nach ob ich das heute wirklich durchstehe, ob ich mich in die gefahr begeben will. gucke mich noch ein paar mal im spiegel an, stelle fest, dass mein bart schon wieder ganz schön sprießt (dafür würde ich wirklich meine kleinen finger geben, wenn der weg wär)und verlasse mit unserem teilzeit-hund bambini das haus.

normalerweise sitze ich auf dem rad, wenn ich so geschminkt rausgehe. heute gehe ich gassi, ganz ohne die möglichkeit schnell wegzukommen. aber ich habe bambini dabei, der mir wohl in einer auseinandersetzung nicht wirklich helfen kann, aber das wissen die anderen ja nicht. ich schaue erstmal viel auf den boden, wenn menschen an mir vorbeilaufen. dann fühle ich mich langsam selbstsicherer und schaue hoch, grinse sogar manchmal menschen an, welche nicht zurückgrinsen.

ich schlendere die straßen entlang. entspanne mich, halte trotzdem die augen nach glatz-köpfigen typen\* offen, obwohl ja nazis heute gar nicht mehr so aussehen, merke dann, dass das schwachsinn ist und schaue dann mehr nach männer\* gruppen.

es ist komisch. es ist mir noch nie eine physische auseinandersetzung passiert, nur mal ein paar sprüche, aber auch nicht viel verglichen mit anderen menschen, die mehr unterdrückungszeug und den verbunden scheis damit abkriegen. trotzdem bin ich wachsam, vielleicht hat mich diese wachsamkeit auch bisher davor bewahrt und ich hatte wohl viel glück. naja, und

wenn ich von anderen menschen als fast 1,90m größer und ziemlich breiter typ\* gelesen werde, habe ich wohl schon einiges an sicherheit. die spüre ich nur nicht. ich verliere ja nicht meine größe, kraft und selbstverteidigungsstunden dadurch, dass ich ein kleid und/oder lippenstift trage oder mit einem typen\* händchenhalte, aber irgendwie fühlt es sich oft so an. sichtbarsein oder unsichtbar bleiben. die wahl habe ich. ich bin darin privilegiert. wie würde ich bloß rausgeben, wenn es diesen ganzen scheis nicht geben würde? wie frei würde ich mich draußen bewegen?

ich erreiche einen kleinen park. setze mich auf eine bank. mache bambini daran fest. fange an zu lesen. ich lese über eine antifaschistisches frauen\*\_lesben\*\_trans\*-camp in der nähe von b. und frage mich, ob ich da eigentlich mitgemeint bin oder eher nicht. ob meine männliche\* erscheinung wieder andere unwohl fühlen lässt. von zeit zu zeit laufen hunde\_hündinnen vorbei und bambini quatscht ein wenig. ich schaue von meinen zetteln auf und sehe einen kinderspielplatz vor mir. ich hatte ihn gar nicht bemerkt. viele kinder spielen dort, obwohl es gar nicht so warm ist. ich denke über den vorwurf der angeblichen pädo-vergewaltigung und pädo-verführung von queers gegenüber „normalen“ kindern/jugendlichen nach und ertappe mich dabei, dass es vielleicht nicht so gut gewesen ist, sich hier genau an den kinderspielplatz zu setzen. da fange ich auch schon den bösen blick von einem typen\* mit umgedrehter basecap auf, der gerade sein kind hochhebt und in eine andere richtung wegträgt. bambini liegt vor mir und ich fühle mich relativ sicher. dann denke ich an die verführung und pädo-vergewaltigung in der katholischen kirche und das wohl wenige menschen ihre kinder nicht mehr in die nähe von katholiken und katholikinnen lassen würden.

es laufen zwei jungs\* an mir vorbei. laufen noch ein stück weiter. bleiben dann stehen und tuscheln miteinander. ich schnappe sowas wie "der ist ja geschminkt" und „schwul, schwul“ auf und tue so als, wenn ich voll auf meinen zettel konzentriert wäre. kann also nicht mal das ertragen. fühle mich so labil, wahrscheinlich weil ich diskriminierungen einfach noch nicht so gewöhnt bin, noch nicht so ein dickes fell habe und es mich deshalb noch viel fertiger macht als andere. ich bin halt noch nicht lange im queer\*\_trans\*-business. dann laufen die beiden weiter.

mir wird langsam kalt. die sonne ist auch schon fast weg und ich laufe mit bambini zurück nach hause. bin ziemlich freundlich zu den menschen auf dem weg und das wird auch teilweise erwidert. daheim in der wg entspanne ich mich. ich habe es geschafft. ich lese ein wenig weiter über das camp, spiele danach mit bambini im büro und irgendwann trudeln meine mitbewohnis ein. wir begrüßen uns. „schön siehst du aus“, sagt eine. „ja echt schick“, ein anderer. „gibt es irgendeinen bestimmten grund dafür? hattest du ein date? gehst du noch auf einen party?“ „ich bin halt rausgegangen, sonst keinen grund“ antworte ich knapp. die komplimente fühlen sich schön an und gleichzeitig auch

nicht. ich möchte gar nicht diese aufmerksamkeit und ich würde gerne viel öfters so rumlaufen, traue mich allerdings nicht. glauben die menschen ich brauche diesen zuspruch? brauche ich ihn? ich würde mir so viel mehr unterstützung von ihnen wünschen. aber wie sollen sie mich unterstützen? ich bin ja nicht als trans\* geoutet und irgendwie haben sie auch kein gespür dafür, dass es für mich schwierig ist, so wie ich heute rausgegangen bin, rauszugehen.

ich lege mich auf's bett, starre traurig an die decke und fühle mich einsam. dabei sind gerade so viele menschen in der wohnung und sitzen rauchend und lachend in der küche. ich denke an die trans\*frau gestern beim vortrag und wie sie darüber geredet hat, was viele trans\*menschen für einen aufwand betreiben müssen, um zu 'passen'. sie war krass 'passing' und sehr schick in ihrem schwarzen kostüm. nachdem die fragerei nach ihrem vortrag noch einige zeit geht, sagt sie irgendwann: "sooh" lächelt, zieht ihre hohen schuhe aus, lächelt nochmal und sagt: "jetzt ist es damit auch dahin". das trans\*publikum lacht wissend auf. wie klein und groß ist doch der unterschied zwischen passing und nicht-passing, zwischen gefallen und auffallen. manche trans\*menschen können oder wollen auch nicht passen. so sickert die dunkelheit langsam ins zimmer, um mich herum und in mich hinein. dunkelheit ist nicht gut für meine stimmung. vor allem, wenn ich schon in einer traurigen stimmung bin. also stehe ich schnell auf, putze mir die zähne, und schminke mich ab.

**~ zur autor\_in ~**

*blu doppe ist eine abelisierte, weiße, nicht-binäre trans\* person mit mittelklassehintergrund und deutschem pass ~*

*blu macht bildungsarbeit ~ oft unter dem namen*

*queer\_topia\*(queertopia.de| ig, fb: queer\_topia) und lebt drogenfrei in berlin ~*

**~ für austausch, kritik oder anderes mail@queertopia.de ~**